

Agnieszka Poźlewicz

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

## Partikeln *sensu stricto* als Komponenten von Phraseologismen

### Abstract

The paper deals with the group of German idioms that contain in their structure focus-sensitive particles (*Operatorpartikeln*) or modal particles (*Abtönungspartikeln*) as their compulsory component. The aim is to investigate their syntactic and semantic properties. The analysed particles are *zu*, *nur*, *auch*, *wohl*, *doch* and *ja*. The idioms are selected from the dictionaries *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* by Lutz RÖHRICH (1991) and *Wörterbuch der deutschen Idiomatik* by Günther DROSDOWSKI and Werner SCHOLZE-STUBENRECHT (1998).

**Key words:** phraseology, focus-sensitive particles, modal particles, syntax, semantics

### 1. Zielsetzung und Definitorisches

Phraseologismen gelten als umfangreicher und differenzierter Gegenstand, der unter diversen Aspekten erforscht wird. Ziel meines Beitrags ist, die innere Struktur von Phraseologismen hinsichtlich Partikeln *sensu stricto* als deren Komponente zu untersuchen. Ich möchte im Folgenden zeigen, inwieweit diese Partikeln die strukturelle Stabilität von Phraseologismen sichern bzw. deren Struktur und Bedeutung modifizieren.

Zu einzelnen Klassen obligatorischer phraseologischer Komponenten liegen zahlreiche Arbeiten vor. So wurden beispielsweise folgende besondere Komponentenklassen untersucht (vgl. FLEISCHER 1997: 85):

- das als Funktionssubjekt bzw. -objekt fungierende *es*  
*es zu bunt treiben*

- Possessivpronomina  
*nur über **meine** Leiche*
- Indefinitpronomina  
*Erfroren sind schon viele, aber erstunken ist noch **keiner**.  
Bei dir ist wohl **etwas** kaputt!*
- Reflexivpronomina  
***sich** zu weit aus dem Fenster lehnen*
- Numeralia  
*Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei.*
- Negation  
*Wem **nicht** zu raten ist, dem ist auch **nicht** zu helfen.*
- Eigennamen  
*Als der alte **Fritz** noch Gefreiter war.*

Alle oben zur Veranschaulichung angeführten Phraseologismen enthalten – neben den erwähnten Komponenten – auch Partikeln *sensu stricto*. Unter diesem Terminus sind Inflektiva zu verstehen, die „nicht lexematischer Kopf einer Phrase sein können, d.h. nicht ihr struktureller und funktionaler Kern“ (POŻLEWICZ 2011: 13). „Sie [weisen] keine (oder wenig) selbständige lexikalische Bedeutung [auf], [modifizieren] aber die Bedeutung ihrer jeweiligen Bezugselemente“ (BUSSMANN 2002: 499). Diese in sich differenzierte und disparate Restklasse der Wortklassen kann nach semantisch-pragmatischen Kriterien weiter gegliedert werden. Die Hauptsubklassen von Partikeln *sensu stricto* bilden **Operatorpartikeln**, die in der Fachliteratur meist als *Grad-*, *Fokus-* oder *Intensivpartikeln* bezeichnet werden (z.B. *nur, auch, sogar*) und **Abtönungspartikeln** (z.B. *doch, halt, ja*). Für die Elemente beider Klassen gilt, dass sie nicht vorfeldfähig sind und keine Antworten auf Ergänzungs- oder Entscheidungsfragen bilden. Der Unterschied zwischen beiden Klassen besteht darin, dass die redebezogenen Abtönungspartikeln über einer Äußerung operieren und die Redeintention verdeutlichen, die sachverhaltsbezogenen Operatorpartikeln dagegen auf der Ebene des Satzinhalts über einem Element oder einem subjungierten Teilsatz operieren. Ihre semantischen Leistungen sind sehr vielfältig und dienen als Kriterium für ihre Subklassifikation. Im Folgenden gehe ich auf diese beiden Klassen der Partikeln *sensu stricto* genauer ein.

Den Terminus *Phraseologismus* verwende ich in seinem weiteren Sinne, d.h. bezogen auf sprachliche Einheiten, die von freien Wortverbindungen und Sätzen anhand von Kriterien wie „Idiomatizität, semantisch-syntakti-

sche Stabilität, Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit“ abgegrenzt werden (FLEISCHER 1997: 30). Ich stütze mich dabei auf die in Tabelle 1 dargestellte Klassifikation von BURGER (1998: 36-40) und berücksichtige im Folgenden vorwiegend referentielle Phraseologismen, d.h. sowohl nominative (d.h. satzgliedwertige) Kollokationen, Teil-Idiome und Idiome, als auch propositionale (d.h. satz- oder textwertige) feste Phrasen und topische Formeln, unter diesen Gemeinplätze und Sprichwörter. Außer Betracht lasse ich im Folgenden die von BURGER (1998: 36) unterschiedenen strukturellen und kommunikativen Phraseologismen.

Tabelle 1. Klassifikation von Phraseologismen nach Burger (1998)

Phraseologismen						
referentiell					struktu- rell	kommuni- kativ
nominativ (satzgliedwertig)			propositional (satz- oder textwertig)			
Kolloka- tionen	Teil- Idiome	Idiome	feste Phrasen	topische Formeln		
				Sprich- wörter	Gemein- plätze	

In der folgenden Analyse stütze ich mich außerdem auf die morphosyntaktische Klassifikation der Phraseologismen von FLEISCHER (1997: 138-161), in der Phraseologismen nach der Wortart und syntaktischer Funktion ihrer Komponenten in substantivische, adjektivische, adverbiale und verbale eingeteilt werden.

Das im Folgenden zu untersuchende Material bilden dementsprechend Phraseologismen i.w.S. mit einer Partikel *sensu stricto* (d.h. einer Operator- oder einer Abtönungspartikel) als Strukturkomponente. Als Quellen habe ich *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* von RÖHRICH (1991) und *Wörterbuch der deutschen Idiomatik* von DROSDOWSKI und SCHOLZE-STUBENRECHT (1998 = Duden, Bd. 11) herangezogen. Das dreibändige Lexikon von Röhrich umfasst etwa 15 000 Redensarten, der sog. Idiomatik-Duden indessen etwa 10 000 feste Wendungen, Redensarten und Sprichwörter. Die Anzahl der von mir gesammelten Phraseologismen, die eine redebezogene oder eine sachbezogene Partikel enthalten, verzeichnet Tabelle 2. Zu dieser ist anzumerken, dass nur 49 der gefundenen Phraseologismen in beiden Lexika verzeichnet sind.

Tabelle 2. Materialsammlung

	Röhrich	Idiomatik-Duden	in beiden verzeichnet
<i>nur</i>	76	55	7
<i>zu</i>	44	40	11
<i>wohl</i>	42	28	6
<i>doch</i>	32	35	6
<i>auch</i>	31	37	3
<i>ja</i>	23	24	4
<i>noch</i>	15	29	4
<i>aber</i>	11	8	4
<i>denn</i>	4	15	1
<i>nicht einmal</i>	3	1	0
<i>schon</i>	2	14	1
<i>ganz</i>	2	11	1
<i>ausgerechnet</i>	1	1	1
<i>allein</i>	1	1	0
<b>insgesamt:</b>	<b>287</b>	<b>299</b>	<b>49</b>

Die von mir im Folgenden analysierten Phraseologismen sind wie in den herangezogenen Wörterbüchern notiert. Hinter dem jeweiligen Phraseologismus steht in Klammern in Abkürzung die Quelle an: „R“ für das Lexikon von Röhrich und „D“ für den sog. Idiomatik-Duden.

Aus Platzgründen werden bei der Analyse nur die häufigsten Partikeln berücksichtigt, und zwar die sachbezogenen Operatorpartikeln *zu*, *nur* und *auch* und die redebezogenen Abtönungspartikeln *wohl*, *doch* und *ja*.

## 2. Operatorpartikeln in Phraseologismen

### 2.1. *zu*

Die intensivierende Partikel *zu* operiert über graduierbaren Eigenschaften und intensivierbaren Prozessen oder Resultatzuständen. Sie signalisiert „die Überschreitung einer Norm“ (HELBIG 1988: 244), bzw. kennzeichnet „den nicht entsprechenden Grad einer Eigenschaft“ (SCHATTE 1997: 23). Als Operanden der Partikel *zu* dienen dementsprechend Adjektive und Adverbien im Positiv, denen sie immer vorangeht (vgl. POŻLEWICZ 2011: 140).

Das gesammelte Material zeigt, dass die Partikel vor allem über Dimensionsadjektiven operiert, wie etwa über *tief* und *weit* in folgenden verbalen Phraseologismen mit einer Nominalphrase bzw. Präpositionalphrase in Funktion der (direktionalen) Prädikatsergänzung:

*zu tief in den Becher/in die Flasche/ins Glas/in die Kanne gucken* (R/D)  
*jmdm. zu tief ins Auge/in die Augen sehen/geschaut haben* (R/D)  
*sich zu weit aus dem Fenster lehnen/hängen* (D)

oder über *hoch*, *niedrig*, *kurz* und *dick* in folgenden verbalen Phraseologismen ohne nominale Erweiterung:

*zu hoch/zu niedrig gegriffen sein* (D)  
*zu kurz kommen* (R/D)  
*zu dick auftragen* (R)

Oft erscheint zudem ein Personalpronomen oder Nomen im reinen Dativ bzw. eine Präpositionalphrase mit der Präposition *für*, die als Relationsangabe eine Größe nennen, hinsichtlich der die Norm oder der Wert überschritten ist. Das illustrieren folgende verbale Phraseologismen:

*jmdm./dem Fuchs hängen die Trauben zu hoch* (R/D)  
*jmdm./für jmdn. zu hoch sein* (R/D)  
*eine Nummer/ein paar Nummern zu groß für jmdn. sein* (D)  
*jmdm. wird der Boden unter den Füßen zu heiß* (R/D)

Die Leistung der Partikel *zu* kann auch eine den Grad der modifizierten Eigenschaft explizierende Infinitivkonstruktion ergänzen wie in folgenden verbalen Phraseologismen und in einem Gemeinplatz mit dem Kopulaverb *sein*:

*zu blöd/zu dumm sein, einen Eimer Wasser auszugießen/umzustoßen* (R/D)  
*zu dumm sein, [um] einen Pudding an die Wand zu nageln* (D)  
*Das ist zu schön, um wahr zu sein!* (R/D)

Einige verbale Phraseologismen weisen in ihrer Struktur – neben der Partikel *zu* – auch das Funktionssubjekt bzw. -objekt *es* als die obligatorische Komponente auf:

*jmdm. wird es zu bunt* (R/D)  
*es zu bunt treiben* (R/D)

Im Skopus der Partikel *zu* stehen außerdem die Quantifikatoren *viel* und *wenig* wie etwa in folgenden verbalen Phraseologismen mit dem Vollverb *haben* bzw. *nehmen*:

*einen Sparren zu viel/zu wenig haben* (D)  
*ein Rädchen zu viel haben* (D)  
*zu viel auf seine Hörner nehmen* (R)

## 2.2. *nur*

Die in der Materialsammlung am häufigsten auftretende Partikel *nur* gehört zu den sog. exklusiven bzw. restriktiven Operatorpartikeln, die signalisieren, dass „das Gesagte für das Element in [ihrem] Skopus und kein weiteres zutrifft“ (POŻLEWICZ 2011: 80). Die Exklusion von Alternativen kann nach ALTMANN (1976) zwei Lesarten haben: eine quantifizierende i.S.v. ‘nicht mehr als’ bzw. ‘nichts Weiteres als’ und eine skalierende mit Wertung i.S.v. ‘nichts Besseres als’ (vgl. LÖBNER 1990: 168). Demzufolge impliziert die Partikel *nur* eine skalare (hierarchisch geordnete) oder nicht-skalare (nicht geordnete) Menge von Alternativen.

Die quantifizierende Verwendung von *nur*, die keine Skala, sondern eine nicht hierarchisierte Ordnung von Alternativen impliziert, illustrieren folgende Phraseologismen, in denen die Partikel über einem Nomen bzw. einer Nominalphrase und über einem attributiven Adjektiv operiert:

*immer nur Bahnhof verstehen* (R/D)  
*nur die Spitze des Eisbergs sein/sehen* (R)  
*nur halbe Arbeit machen* (D)

Hinzuweisen ist in diesem Kontext auch auf Sprichwörter, in denen die Partikel *nur* über einem negierten Temporaladverb und über dem das Prädikat bildenden Verb operiert. Im letzten Fall steht die Partikel nach ihrem Operanden.

*Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.* (D)  
*Blinder Eifer schadet nur.*

In der skalierenden Verwendung von *nur* indessen stellen die nominalen Operanden einen niedrigen Wert auf einer kontextuell gegebenen Skala von Alternativen dar. LÖBNER (1990: 168) weist hierzu darauf hin, dass die skalierende Verwendung „häufig, aber nicht immer, [...] mit einer pejorativen Bewertung einher[geht]“. Dies ist besonders deutlich an folgenden verbalen Phraseologismen mit dem Kopulaverb *sein* bzw. dem Vollverb *stehen* zu erkennen:

*nur eine Frage der Zeit sein* (R/D)  
*nur ein Rädchen im Getriebe sein* (D)  
*nur auf dem Papier stehen* (R/D)  
*nur zweite Wahl sein* (R)

Die Partikel *nur* kookkurriert oft mit anderen Operatorpartikeln, beispielsweise mit der inklusiven Partikel *noch* in folgenden verbalen Phraseologismen mit dem Kopulaverb *sein*:

*nur noch ein halber Mensch sein* (R/D)  
*nur noch ein Strich in der Landschaft sein* (R/D)

*nur noch der/ein Schatten seiner selbst sein* (D)  
*nur noch Haut und Knochen sein* (D)

In der Materialsammlung finden sich außerdem Phraseologismen mit der Kookkurrenz *auch nur*, in denen die exklusive Partikel *nur* ihren Operanden auf einer Skala situiert und zugleich Alternativen ausschließt, während die inklusive Partikel *auch* einen Zusammenhang mit dem Vorerwähnten herstellt. Dies illustriert folgender verbaler Phraseologismus mit dem Kopulaverb *sein*:

*auch nur ein Mensch sein* (D)

und das Sprichwort:

*Hier/dort wird auch nur mit Wasser gekocht.* (R/D)

### 2.3. *auch*

Die als Pendant zu *nur* geltende Partikel *auch* gehört zu den sog. inklusiven bzw. additiven Partikeln (vgl. ALTMANN 2007: 359) und operiert in der Dimension alternativer Werte, indem sie „andere Elemente, für die die Proposition gilt, inkludier[t]“ (POZLEWICZ 2011: 144). Die inkludierten Alternativen können – je nach Kontext – ebenfalls eine skalare oder nicht-skalare Menge sein.

Die Analyse der Phraseologismen mit der Operatorpartikel *auch* zeigt, dass sie oft als konstitutive Komponente nach einem bestimmten Muster gebildeter Phrasen fungiert. Erstens operiert *auch* über einem nominalen Subjekt in Sprichwörtern nach dem Muster *wo x ist, ist auch y*:

*Wo [viel] Licht ist, ist auch [viel] Schatten.* (D)  
*Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.* (D)  
*Wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter.* (D)  
*Wo Rauch ist, [da] ist auch Feuer.* (D)

Die Sprichwörter bestehen aus einem mit dem Lokaladverb *wo* eingeleiteten vorangestellten lokalen Prädikativsatz und dessen Trägersatz. Dabei enthalten beide Teilsätze eine Form des Kopulaverbs *sein* als Finitum.

Zweitens sind Sprichwörter zu nennen, die nach dem Muster *wer x tut, muss / soll auch y tun* gebildet werden:

*Wer A sagt, muss auch B sagen.* (D)  
*Wer gackert, muss auch ein Ei legen.* (D)  
*Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.* (D)

Sie bestehen aus einem mit dem Fragepronomen *wer* eingeleiteten vorangestellten Subjektsatz und dessen Trägersatz. Solche Sprichwörter belegen, dass die Operatorpartikel *auch* durchaus über verbalen Operanden

operieren kann. Als eine Variante des Musters gilt folgendes Sprichwort, das aus einem mit dem Fragepronomen *wem* eingeleiteten vorangestellten Dativobjektsatz und seinem Trägersatz besteht:

*Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.* (D)

Die Trägersätze zu vorangestellten Dativobjektsätzen müssen generell mit der wiederaufnehmenden Anapher *dem, der* oder *denen* beginnen.

Schließlich werden nach dem Muster *x ist auch y* folgende Gemeinplätze gebildet:

*Einbildung ist auch eine Bildung.* (D)

*Keine Antwort ist auch eine Antwort.* (D)

*Dicht/knapp vorbei ist auch daneben.* (D)

Unter *x* ist das Subjekt des Satzes zu verstehen, das als Nomen (*Einbildung, Antwort*) oder als Adverb (*knapp vorbei*) erscheint, unter *y* indessen das morphologisch der Gestalt des Subjekts entsprechende Prädikativ zum Finitum des Kopulaverbs *sein*. Solche Sätze basieren auf einem Sprachspiel, denn die als Subjekt und Prädikativ fungierenden Elemente sind entweder ähnlich gebildet (*Einbildung – Bildung*), durch Negation opponiert (*keine Antwort – eine Antwort*) oder in ihren Bedeutungen nuanciert (*vorbei – daneben*).

Die oben angeführten Beispiele zeigen, dass die Partikel *auch* vorwiegend direkt vor ihrem Operanden steht. Bei der Topikalisierung ihres Operanden nimmt die Partikel *auch* allerdings vorzugsweise die Distanzstellung ein und muss dann betont werden (vgl. ALTMANN 1976: 317). Dies illustrieren folgende Belege aus meiner Materialsammlung:

*Kleinvieh macht auch Mist.* (D)

*Rom ist auch nicht an einem Tag erbaut worden.* (D)

*Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn.* (D)

*Das macht den Kohl auch nicht fett.* (R/D)

Die Distanzstellung ist allerdings nur dann möglich, wenn der topikalisierte Operand – in den angeführten Phraseologismen ein Nomen, ein attribuiertes Nomen oder ein Demonstrativum – Subjekt des Satzes ist.

### 3. Abtönungspartikeln in Phraseologismen

#### 3.1. *wohl*

Unter den Abtönungspartikeln, deren Funktion in der illokutiven Ebene liegt, tritt *wohl* am häufigsten in Phraseologismen auf. Es sind satzwertige feste Phrasen, mit denen sich der Sprecher an seinen Gesprächspartner di-

rekt wendet, bzw. das Verhalten einer dritten Person kommentiert. In meiner Materialsammlung haben solche Phrasen das Personalpronomen *du* als Subjekt:

- Du bist wohl (als Kind) zu heiß gebadet worden?* (R/D)
- Du hast wohl nicht (mehr) im Krankenhaus gefrühstückt?* (R/D)
- Du bist wohl vom (wildem, giftigen, blauen) Affen gebissen?* (R)
- Du hast wohl deinen Verstand in der Garderobe abgegeben?* (R)
- Du hast wohl einen Diebsdaumen in der Tasche?* (R)
- Du hast wohl einen falschen Kuss bekommen?* (R)
- Du hast wohl Tinte gesoffen?* (R)

Das direkte Ansprechen kann aber durchaus auch mit dem Personalpronomen *du* als Akkusativobjekt oder dem Possessivpronomen *dein* signalisiert werden, wie in folgenden Belegen:

- Dich haben sie wohl mit der Banane aus dem Urwald geholt (gelockt)?* (R/D)
- Dich hat man wohl mit dem Klammerbeutel gepudert?* (R/D)
- Dich haben sie (als Kind) wohl zu heiß gebadet?* (R/D)
- Dein Vater war wohl Glaser?* (R/D)

Der Form nach sind dies Konstativsätze, mit der Partikel *wohl* wird allerdings die Zurückhaltung des Sprechers signalisiert, der „den Sachverhalt nicht behaupten möchte“ (DUCH-ADAMCZYK 2012: 96). Die als Frage intonierte bzw. empfundene Wendung ist eine versteckte Beleidigung, eine Drohung oder ein kritischer Kommentar, für die bzw. den der Sprecher sich jedoch – dank der mit der Partikel *wohl* signalisierten Distanzierung – nicht verantworten muss.

### 3.2. *doch*

Ebenso häufig tritt in meiner Materialsammlung die Partikel *doch* auf. Die Analyse zeigt, dass auch eine Abtönungspartikel als Bestandteil nach einem Muster gebildeter Phraseologismen fungieren kann. Dies illustrieren folgende Gemeinplätze nach dem Muster *x ist doch kein / keine y*:

- Alter Mann/alte Frau ist doch kein D-Zug.* (R/D)
- Das ist doch keine Hasenjagd!* (R)
- Du bist doch nicht aus Glas.* (R)

Mit der Partikel *doch* kann der Sprecher einen Sachverhalt kommentieren, begründen oder erklären, bzw. sein Staunen signalisieren. Eine ähnliche Funktion erfüllt *doch* in folgendem Phraseologismus von der Form eines Konstativsatzes. Dank der Partikel wird mit ihm jedoch ein Ausruf vollzogen:

- Das sieht doch ein Blinder [mit dem Krückstock]!* (R/D)

Hinzuweisen ist außerdem auf ein Sprichwort, in dem die Partikel *doch* nicht nur als illokutiver Operator fungiert, sondern auch den Sprechrhythmus der ganzen Phrase sichert:

*Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der Sonnen.* (D)

Das analysierte Material enthält auch zwei Phraseologismen, die die Form eines Aufforderungssatzes haben:

*Mach doch nicht solchen Käse!* (R)

*Rede doch keine Töne!* (R)

Mit der Partikel *doch* kann der Sprecher seine Ungeduld signalisieren und somit seinen Gesprächspartner zu einer sofortigen Handlungsausführung bringen.

### 3.3. ja

Zuletzt ist auf die Abtönungspartikel *ja* einzugehen, deren Funktion „in gewissen Fällen mit der der Abtönungspartikel *doch* vergleichbar [ist]“ (DUCH-ADAMCZYK 2012: 90). Im gesammelten Material ist *ja* in folgenden satzwertigen Phraseologismen mit animalistischer Lexik zu finden:

*Da(rüber) lachen ja alle/die Hühner.* (R/D)

*Das hält ja kein Pferd aus!* (D)

*Das frisst/glaubt ja kein Schwein.* (R)

In Form eines Konstativsatzes wird mit ihnen ein Ausruf vollzogen. Die Partikel *ja* signalisiert dabei das Staunen des Sprechers bzw. seinen Widerspruch, „an den [...] ein Vorwurf gekoppelt werden [kann]“ (DUCH-ADAMCZYK 2012: 91).

Schließlich ist auf zwei satzwertige Phraseologismen hinzuweisen, die im Lexikon von Röhrich mit der Partikel *ja*, im sog. Idiomatik-Duden indessen mit der Partikel *doch* notiert sind. Dies zeigt, dass diese Abtönungspartikeln als unfeste Komponenten austauschbar sind, soweit sie eine ähnliche illokutive Funktion erfüllen:

*Das ist (ja) die Höhe!* (R)

*Das wäre ja gelacht!* (R)

## 4. Zusammenfassung und Ausblick

Aus der Analyse ergibt sich, dass sowohl Operator- als auch Abtönungspartikeln vorwiegend in verbalen Phraseologismen, in satzwertigen kommunikativen Formeln sowie in Sprichwörtern enthalten sind. Zu erkennen sind da-

bei einige Muster mit Partikeln als konstitutiven Komponenten, nach denen Phraseologismen gebildet sind. Dieses Ergebnis könnte in der Phraseographie genutzt werden, womit die lexikographische Erfassung sowohl der Phraseologismen als auch der Partikeln selbst an Systematik gewinnen würde.

Die hier dargestellten Einsichten gelten als Ausgangspunkt für weitere Problemstellungen, die aus Platzgründen außer Betracht gelassen werden mussten. Erstens wäre in einer korpusbasierten Untersuchung zu prüfen, inwieweit die analysierten Partikeln als obligatorische Komponenten zu betrachten sind und ob ihre Modifikation möglich ist. Zweitens könnten die gesammelten Phraseologismen mit ihren polnischen Entsprechungen verglichen werden. Es steht zu vermuten, dass vor allem die logisch-semantische Leistung sachbezogener Operatorpartikeln auch in polnischen Phraseologismen mit Partikeln wiedergegeben wird. Es ist mir hoffentlich gelungen zu zeigen, dass die Funktion von Partikeln *sensu stricto* in Phraseologismen i.w.S. mehr linguistisches Interesse verdient, als ihr bisher entgegengebracht wurde.

## Literaturverzeichnis

- Altmann, Hans (1976): *Die Gradpartikeln im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer.
- Altmann, Hans (2007): „Gradpartikel.“ In: Ludger Hoffmann (Hrsg.): *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin, New York: de Gruyter, 357–385.
- Burger, Harald (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Bußmann, Hadumod (Hrsg.) (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Drosdowski, Günther / Scholze-Stubenrecht, Werner (1998): *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Duden Bd. 11. Mannheim etc.: Dudenverlag.
- Duch-Adamczyk, Justyna (2012): *Funktionsdistribution der Abtönungspartikeln des Deutschen und des Polnischen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Helbig, Gerhard (1988): *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig: Enzyklopädie.
- Löbner, Sebastian (1990): *Wahr neben falsch. Duale Operatoren als die Quantoren natürlicher Sprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Poźlewicz, Agnieszka (2011): *Syntax, Semantik und Pragmatik der Operatorpartikeln des Deutschen. Versuch einer Systematik*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Röhricht, Lutz (1991): *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. 3 Bände. Basel/Wien/Freiburg: Herder.
- Schatte, Christoph (1997): „Die Partikel *zu* als modifikatives und graduatives Pro-Attribut.“ In: *Linguistica Silesiana*, 18, Katowice, 23–27.